

Weilburger Tageblatt.



(Anzeiger für Weilburg und Umgegend)

Stadtsblatt der Stadt Weilburg • In sämtlichen Bürgermeistereien des Oberlahnkreises gehalten

Preis: Erscheint an jedem Werktag und kostet abgeholt monatlich 65 Pfg., bei unseren Abnehmern monatlich 65 Pfg., vierteljährlich durch die Post ohne Bestellgeld M. 1.95.

Verantwortlicher Schriftleiter: J. F. Albert Pfeiffer, Weilburg.
Druck und Verlag: H. Zipper, G. m. b. H., Weilburg.
Telephon Nr. 24.

Inserate: die einseitige Garmondzeile 15 Pfg. haben bei der großen Verbreitung des Blattes nachweislich den besten Erfolg. Inseraten-Ausschlag: Kleinere Anzeigen bis 8 Uhr morgens, größere tagsvorher.

Nr. 199.

Freitag, den 25. August 1916.

55. Jahrgang.

Vor einem Jahr.

(Nachdruck verboten)

25. August 1915. Zwei feindliche Flugzeugge-
schwader erschienen im Saartal und warfen Bomben,
welche mehrere Personen getötet wurden; vier der
feindlichen Flugzeuge wurden entweder zusammenge-
schossen, oder fielen als Beute in deutsche Hände. —
Das Hauptereignis des Tages ist der Fall der starken
Festung Brest Litovsk; das österreichisch-
ungarische Korps des Feldmarschalleutnants von Arz
im Kampfe zwei Forts der Westfront, zugleich
Brandenburger die Nordfront und drangen in
den Kern ein. Der Feind gab darauf die Festung
auf und damit war eines der wichtigsten und größten
Hollwerke gefallen, das den Weg zum Herzen
des feindlichen Landes zu sperren berufen gewesen. Zur
Zeit rückten die deutschen Truppen in Rumänien
und Polen wesentlich vor, so auf Olita, Bialystok und
Lemberg. Die Heeresgruppe Mackensen drängte im
Südosten an den Fall der genannten Festung die Russen
aus dem Sumpfgebiet am Pripiet. Zwei kleine deutsche
Truppen besaßen und zerstörten die russische Signal-
station auf der Insel Dagö am Rigaischen Meerbusen.
Die Italiener griffen wieder am Monte bei sei Busi
jenseit bei Plitsch, namentlich aber mit Artillerie und
Panzer in wahrer Wut die Front Gima di Mazzona-
an; die schweren Kämpfe endeten wiederum mit
dem Rückzug der Angreifer. — Die Türkei beantwortete
italienische Kriegserklärung mit dem Aufruf zum
Krieg gegen Italien. — Bulgarien wurde nun
in den Kampf hineingezogen; England, wie immer
unbedacht und rücksichtslos, wutentbrannt über die Weige-
rung Bulgariens, sich den Ententemächten anzuschließen,
hängte die Blockade über den bulgarischen Hafen
Varna, wogegen Bulgariens Vorstellungen nichts
anlangten. Zwar suchte England Bulgarien damit zu fördern,
Serbien sich zu Gebietsabtretungen (Wardargebiet)
Bulgariens bereit erklärte, sobald dieses der Türkei
Krieg erklärt habe; Bulgarien fiel jedoch auf diese
Angebot nicht herein und schloß sich vielmehr an die
Entente an.

Der Krieg.

Tagesbericht der obersten Heeresleitung.

Hauptquartier, 24. Aug. (W. T. B. Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Nördlich der Somme sind gestern abend und nachts
Anstrengungen unserer Gegner zum Scheitern ge-

bracht worden. Die Angriffe der Engländer richteten sich
wieder gegen den vorspringenden Bogen zwischen Ghiep-
val und Pozieres sowie gegen unsere Stellungen am
Guillemont. Bei und südlich von Maurepas wurden
starke französische Kräfte nach teilweise erstem Kampfe
zurückgeschlagen.

Rechts der Maas nahm der Artilleriekampf im Ab-
schnitt Chiamont-Sleury, im Chapitre- und Bergwalde
an Heftigkeit bedeutend zu. Mehrfache französische An-
griffe südlich des Werkes Chiamont sind zusammen-
gebrochen.

In den letzten Tagen wurde je ein feindliches Flug-
zeug bei Wagentin und westlich von Peronne durch
Abwehrfeuer in der Gegend von Richebourg und La
Basse abgeschossen.

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Abgesehen von kleineren erfolgreichen Unternehmungen
gegen russische Vortruppen, wobei Gefangene und Beute
eingebracht wurden, ist nichts von Bedeutung zu berichten.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Auf den Höhen nordwestlich des Ostrowo-Sees setzten
die Serben dem bulgarischen Angriff noch Widerstand
entgegen. Ihre Gegenangriffe gegen den Djemaat-Deri sind
gescheitert. Alle Berichte aus dem feindlichen Lager über
serbisch-französisch-englische Erfolge sowohl hier wie am
Bardar und Struma sind freie Erfindung.

Oberste Heeresleitung.

Die Vorgänge auf dem Balkan.

Sofia, 24. Aug. (W. T. B.) Bericht des Haupt-
quartiers. An der Struma brachten wir dem Gegner
am 21. August eine Niederlage bei. Dieser rettete sich
durch die Flucht auf das rechte Ufer. Das ganze Ge-
lände in der Umgebung der Dörfer Jenitöj, Revoljen
und Topalova ist mit feindlichen Leichen bedeckt, darunter
mehrere Offiziere. Wir erbeuteten acht Maschinengewehre,
eine Menge Gewehre, Granaten, Artilleriematerial,
Wagen usw. 160 unverwundete Gefangene, darunter
4 Offiziere und 90 verwundete Gefangene blieben in
unserer Hand. Die große Menge von Ausrüstungs-
gegenständen, die das Schlachtfeld bedeckten, bezeugt die
vollständige Niederlage des Feindes. Ein Zug feind-
licher Kavallerie, der durch ein geschicktes Manöver
unserer Kavallerie in das Feuer unserer Infanterie ge-
lockt worden war, wurde buchstäblich vernichtet. Aussagen
von Gefangenen bestätigen, daß außer der Brigade

nicht mehr draußen im Kampfe stehen können. Mit seinem
Schicksal muß man sich abfinden. — Aber die Bächer-
koffer sind für Sie allein zu schwer. Ich werde Ihnen
behilflich sein, sie ins Haus zu tragen.

Christian Baumann sagte nicht nein. Aber bei der
gemeinsamen Handlung konnte es ihm nicht entgehen,
daß der andere lediglich seinen rechten Arm benutzte.
Und er war etwas weniger zartfühlend als Margarete.

„Haben Sie Malheur gehabt mit Ihrem linken Arm,
mein Herr? — Steif, wie es scheint.“

„Mehr als das, mein Bestier! Mein linker Arm ist
überhaupt zum Teufel. Er liegt irgendwo oben in
Flandern.“

„Kriegsteilnehmer also? Mit Achtung, Herr!“ sagte
Christian, seine Mühe lütelnd. „Aber dann sollten Sie
ich nicht anstrengen. Sie haben genug getan. Und ich
habe es schon selbst.“

Aber er mußte es doch geschehen lassen, daß der
vornehme Herr mit zugriff. Und sie sahen beide ziemlich
erhitzt aus, als die schweren Stücke glücklich hineinge-
bracht waren.

Während Christian Baumann nach den Schweiß von
der Stirn trocknete, ließ er seine Augen suchend umher-
wandern.

„Hätte mir's auch nicht träumen lassen, Fräulein
Margarete heute wiederzusehen“, meinte er. Der an-
dere aber stellte sich, als ob er ihn nicht verstände.

„Was für ein Fräulein Margarete ist es, von dem
Sie reden, mein Lieber?“

„Fräulein Gotter natürlich, die Tochter des armen
alten Herrn, den ich so gut gekannt habe! Sie sah doch
vorhin hier am Tisch.“

„Da sind Sie das Opfer einer Täuschung geworden
Die Dame, die hier saß, war meine Base, ein Fräulein
Holderegger. Sie sagte gleich, daß es den Anschein hätte,
als ob Sie in ihr eine alte Bekannte zu sehen glaubten.“

Der alte Fuhrmann musterte ihn mit einem miß-
trauischen, ungläubigen Blick.

„So — so!“ machte er gedehnt. „Und ich hätte doch
darauf geschworen, daß sie es wäre. — Wie war der
Name, Herr?“

Broter ein englisches Regiment in diesen Gegenden
operierte. Die Angriffe, die die Franzosen seit zehn
Tagen gegen unsere Stellung südlich und westlich des
Doiran-Sees durchgeführt haben, scheiterten vollständig.
Dieser Umstand ließ vermutlich den Generalstab des
Generals Sarraill die Einnahme von Punkten melden,
die immer in der Gewalt der Franzosen waren, wie
dies der Fall ist mit dem Bahnhof von Doiran und
dem Dorfe Dolscheli, das der Feind verlassen hat.
Unsere Truppen haben 50 tote Franzosen auf dem rechten
Bardarufer begraben. Im Laufe eines Angriffes in der
Umgegend von Mayadagn nahmen wir eine feindliche
Abteilung gefangen und erbeuteten ein Maschinengewehr.
Die Franzosen ließen 70 Tote auf dem Gelände. Der
rechte Flügel setzt seine Operationen fort.

Der Heilige Krieg.

Konstantinopel, 24. Aug. (W. T. B.) Bericht
des Hauptquartiers. An der Front und an der
persischen Front ist die Lage unverändert. An der
Kaukasusfront wurden auf dem rechten Flügel vereinzelte,
gegen einen Teil unserer vorgeschobenen Stellungen ge-
richtete feindliche Angriffe durch einen Gegenangriff
unserer Truppen völlig zurückgeschlagen, und zwar mit
ungeheuren Verlusten für den Feind, der allein im Ab-
schnitt von Dognott 3000 Mann verlor. Außerdem zählten
wir 400 Tote, darunter vier Offiziere, allein vor unseren
Stellungen bei Nighi. Wir machten ferner einige Ge-
fangene und erbeuteten ein Maschinengewehr. Im
Zentrum außer einigen unbedeutenden Patrouillengefechten
kein Ereignis. Von den anderen Fronten liegt keine
neue Nachricht von.

Vom Handels-U-Boot „Deutschland“.

Bremen, 24. Aug. (T. U.) über die Heimreise
des Unterseebootes „Deutschland“ erklärt der Vertreter
der Telegraphen-Union noch folgendes: Die amerikanische
Regierung hat sich durchaus korrekt und neutral ver-
halten; die amerikanische Flotte hat streng darauf gesehen,
daß die Hoheitsrechte von unseren Feinden, sowohl Eng-
ländern wie Franzosen, respektiert wurden. Diese Vor-
sichtsmassregeln wurden besonders verstärkt, nachdem ein
englischer Kreuzer heimlich in die Bucht eingefahren war.
Bei der Ausfahrt befanden sich nicht weniger als acht
englische Kriegsschiffe auf der Bahr, umgeben von zahl-
reichen gemieteten amerikanischen Schiffahrtsdampfern
zwecks Auslegen der Netze und Beobachtung des Feindes.
Trotzdem gelang die Ausfahrt. Die Ozean-Fahrt war
anfangs stürmisch, später weniger bewegt, an der eng-
lischen Küste viel Nebel; die Nordsee war stürmisch.
Die Maschinen haben tadellos gearbeitet, ohne jegliche

„Holderegger.“

„Na ja — Holderegger also!“

Er schien keineswegs überzeugt, wenn er seinen
etwa vorhandenen Zweifel auch nicht weiter Ausdruck
gab. Die Gefahr, daß er mit Philipp Welter junior oder
mit sonst jemandem über seine vermeintliche Wahr-
nehmung sprechen würde, schien keineswegs abgewendet,
aber Arenberg hütete sich wohl, dem Argwohn des Alten
noch mehr Nahrung zu geben, insofern er ihn um Ver-
schwiegenheit bat. Selbst wenn seine Mitteilungen einen
Neugierigen veranlassen sollten, nach der jungen Besuche-
rin des Heidehauses zu forschen, die eine so merkwürdige
Ähnlichkeit mit der Tochter des verstorbenen Stephan
Gotter hatte, so würden diese Nachforschungen doch erst
zu einer Zeit erfolgen, wo der interessante Fall längst
wieder über alle Berge war, und dann würde es ihm
nicht schwer fallen, zudringliche Leute auf geziemende Art
abzufertigen. Auf dergleichen verstand er sich gut genug.

„Es war tüchtige Arbeit für Sie und für Ihr Pferd“,

sagte er. „Was bin ich Ihnen also schuldig, lieber Freund?“

„Sechs Mark, Herr, ist die gewöhnliche Tage für eine
Fahrt von Wildenburg nach Langenhagen.“

„Sagen wir also zwölf, da Sie den Weg doch
auch wieder zurück machen müssen.“

Aber der Alte schüttelte ablehnend den weißen Kopf.

„So rechnen wir hier nicht. Und ich habe unter-
wegs auch noch was mitzunehmen. Da wäre es ja
der reine Betrug, wenn ich mir den Weg doppelt be-
zahlen ließe. Sechs Mark, Herr — und alles ist in der
besten Ordnung.“

„Nun, so nehmen Sie die andern sechs, um dafür
Ihren Söhnen etwas ins Feld zu schicken. Ich hoffe, Sie
sprechen, wenn Sie vorbeikommen, mal wieder bei mir
vor, um mir etwas von den Taten der braven Jungen zu
erzählen. Es wird mir eine Freude sein, mich mit
Ihnen darüber zu unterhalten.“

Diesmal hatte der Alte das Geld genommen, und
träufelnd drückte er dem freigebigen Fremden die Hand.

„Schönen Dank, Herr! Und es mag schon sein, daß

Das Rätsel des Heidehauses.

Roman von L. Waldbrohl.

(Nachdruck verboten.)

(17. Fortsetzung.)

„Weh!“ sagte sie. „Da bin ich ja, wie es scheint,
eine sehr strenge Vormundschaft gekommen! Aber
bleibt mir armem, wehrlosem Geschöpf anders übrig,
als mich in Demut zu fügen?“

Damit schlüpfte sie hinaus, ohne daß das schelmische
Lächeln von ihrem Gesicht geschwunden wäre.

5. Kapitel.

Rebelwölfe.

Der stämmige, grauhaarige Fuhrmann, der ge-
kommen war, um die auf dem Bahnhof in Wildenburg
gebliebenen Koffer zu bringen, begrüßte den neuen
Besitzer des Heidehauses mit einer gewissen biederben-
den Unschicklichkeit.

„Schönes Wetter heute, Herr!“

„Ja, ein prachtvoller Morgen. — Sie kommen auf
Anweisung der Firma Welter?“

„Ja, Herr — Philipp Welter und Sohn. Hatte
Arbeit ja eigentlich schon aufgegeben, weil mir's mit
neunundsechzig Jahren manchmal ein bißchen
schwer wird, die schweren Kisten und Fässer zu heben.“

„Aber meine beiden Jungen, die an meine Stelle getreten
sind, das sind doch im Felde, wo's jezt bessere Arbeiten
gibt, als Frachtgüter zu fahren. Und da mußte ich wohl
einmal einspringen. In solcher Zeit tut eben jeder,
was er kann.“

Die Kriegsarbeit würde mir allem Veteranen
anno 1870 auch lieber sein; aber sie haben mich bei
der Musterungskommission nicht mehr angenommen, als
wenn ich als Freiwilliger meldete. Es ist ein Kreuz,
das man alt wird, Herr!“

„Aber Sie klopften ihn freundlich auf die Schulter.“

„Klopften Sie sich, lieber Freund! Es gibt noch mehr
in Deutschland, die bitter darunter leiden, daß sie

Berlin, 24. Aug. Fortgesetzte Überschreitungen der Höchstpreise führten den Inhaber der Messing-Albert-Bäue vor die erste Ferienstrafkammer des Landgerichts 1. Der Angeklagte machte in seinem Geständnis einen erheblichen Umsatz, der sich in Friedenszeiten auf 5 Mill. W. M. verließ und sich im Kriege auf 5 Mill. W. M. steigerte. Während der Kriegszeit hatte er wiederholt die Höchstpreise für Kupfer dadurch überschritten, daß er den Händlern höhere Preise zahlte. Der Staatsanwalt beantragte deshalb eine Geldstrafe in Höhe von 80.000 M. Der Gerichtshof sah die Sache milde an, da der Angeklagte nur Verpflichtungen erfüllen wollte, vor allen Dingen aber nicht den Versuch gemacht hatte, die Sachlage zu verdunkeln. Wenn auch deshalb die Sache anders als sonst zu beurteilen sei, so mußte im Hinblick auf den großen Umfang die Strafe so niedrig sein und deshalb sei eine Geldstrafe von 10.000 M. festgesetzt worden.

Berlin, 23. Aug. (H.) Der Witzwachtmeister Grünberg, der kurz vor vier Uhr mit einem Uhrmacher heimkehrte, wurde an der Meldestelle des Zoologischen Gartens von einem dort wartenden, dem 22-jährigen Studenten Karl Grünberg, mit einem Revolver erschossen. Der Täter wurde festgenommen, gestand aber jede Auskunft über den Beweggrund zu verweigern.

Berlin, 24. Aug. (H.) Die Verschärfung der Strafen gegen Liebsknecht in dem Urteil des Oberkriegsgerichts liegt weniger in dem höheren Strafmaß als daß auf sechs Jahre Ehrverlust erkannt worden ist. Die Erhöhung der Zuchthausstrafe von 2 1/2 auf 3 Jahre fällt demgegenüber weniger ins Gewicht. Der Ehrverlust wird nach § 57 des Militärstrafgesetzbuches im Zuchthaus nicht unter 10 Jahren oder mit lebenslänglicher Zuchthausstrafe bestraft. Da es sich hier nur um einen Versuch handelt, so darf die Strafe bis auf ein Jahr des Mindestbetrags der auf vollendete Verbrechen gesetzten Strafe ermäßigt werden. Das Kriegsgericht hat die Möglichkeit in vollem Maße Rechnung getragen, das geringste Strafmaß verhängt. Das Oberkriegsgericht ist zwar darüber hinausgegangen, hält sich aber doch noch auf einer mittleren Linie. Mit der Erhöhung der Ehrverluststrafe aber, der noch über die Strafbauer hinaus ist die Strafe außerordentlich verschärft worden. Die Ausstoßung aus dem Heere und das Ausscheiden aus der Anwaltschaft sind schon die Folgen der Ehrverluststrafe schlechthin. Die Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte bewirkt aber nach § 33 des Strafgesetzbuches den Verlust des Reichstagsmandats, so daß die Entscheidung also der parlamentarischen Betätigung ein Ende macht, falls nicht die Revision an das Reichsmilitärgericht, die sich nur auf formale Gesetzesverletzungen stützen kann, eine Aufhebung des Urteils bewirkt. Über die Gründe, aus denen das Oberkriegsgericht zu der Verschärfung gekommen ist, gibt nur ein Aufschluß, daß Liebsknecht nach seinem eigenen Geständnis durch die Flugblattverteilung und durch Veranstaltung einer öffentlichen Demonstration eine Verletzung der deutschen Kriegsmacht begangen habe.

Stuttgart, 23. Aug. (H.) In Oberstdorf bayerischen Allgäu, wo er zur Erholung weilte, ist nach Staatsminister des Innern a. D., Dr. Ing. Dr. der Sozialpolitik Johann von Bissch, Mitglied württembergischen Ersten Kammer im Alter von 73 Jahren gestorben.

Wien, 23. Aug. (H.) In der Wachau, einen von den stark besuchten Sommeraufenthalt ist die Ortschaft Wachau durch Feuersbrunst fast ganz zerstört worden. Wenigen Stunden waren 35 Häuser eingestürzt. Die Sommergäste sind in Mitleidenschaft gezogen. Brand entstand durch Unvorsichtigkeit von Kindern bei Spielen mit Rindhölzchen.

Husum, 22. Aug. Der Älteste der Schleswigholsteinischen Freiheitskämpfer von 1848/51, der Landmann Hans Friedrich Nielsen, auf dem Meierhof in Eidermarsch bei Husum, ist in seinem 100. Lebensjahre gestorben. Er hatte schon 1842 bei den Leibkürassieren

der dänischen Königin in Husum gedient, kam dann bei der Reorganisation des dänischen Heeres zu den Dragonern in Schleswig und wurde beim Beginn der Schleswig-holsteinischen Erhebung von der provisorischen Regierung wieder zu den Schleswig-holsteinischen Dragonern einberufen, mit denen er am 23. April 1848 in der Oster-Schlacht bei Schleswig Seite an Seite mit den preussischen Truppen bei Hüsby stand.

H a g, 23. Aug. (H.) Auf Befehl der Admiralität sind in London alle Diamanten verkauft worden, die sich in den mit Beschlagnahmungen belegten Postfächern der niederländischen Dampfer „New Amsterdam“, „Frifia“ und „Noordam“ befanden. Der Ertrag war 1926 Pfund.

Gemeinnütziges.

Verfütterung von Kartoffelkraut. Der frühere Landwirt und Dampfmaschinenbesitzer Albert Reklaff-Grin schreibt dem „Landw. Zentralblatt für die Provinz Posen“: „Ich schnitt das Kartoffelkraut zunächst mit zwei Messern zu Häcksel, tat diesen in einen Kartoffeldämpfer, schüttete Viehsalz hinzu, goß Wasser auf und ließ die ganze Masse durchdämpfen. Auf 1 Zentner des Krauts kann man 1/2 Pfund Viehsalz nehmen, etwas mehr schadet auch nicht. Nach dem Dämpfen ließ ich das Wasser ab und reichte den Kühen das bereitete Kartoffelkraut. Schon beim Eintritt in den Stall wurden die Kühe durch den angenehmen Geruch des Krauts angeregt, daß sie ordentlich danach langten. Ich ließ jeder Kuh einen Teil einschlütten, und im Nu war alles verzehrt. Andern Tags reichte ich den Kühen die doppelte Menge. Nachdem ich mich auf diese Weise überzeugt, daß den Kühen das zubereitete Kartoffelkraut als Futter gut bekam und auch gern genommen wurde, flüchtete ich damit auch die Färsen, die nach der Fütterung gut genährt aussahen. Der dem Kartoffelkraut anhaftende Nachgeschmack wird durch das Dämpfen mit dem Zusatz des Viehsalzes völlig beseitigt. Damit von dem Kartoffelkraut nicht viel verloren geht, ist es ratsam, dieses erst bei der Kartoffelernte zu verwenden. Alsdann gewinnt man die doppelte Menge, als wenn es vorher abgemäht wird. Überdies können auch die Stolonen zum Verfüttern benutzt werden, denn das Dämpfen in gedachter Art nimmt diesen allen Schmutz und Nachgeschmack; das Vieh frisst sie ebenförmig. Das Kartoffelkraut muß vor dem Dämpfen getrocknet und möglichst trocken aufbewahrt werden. Falls es nicht recht trocken sollte, kann es auch schon vor dem Dämpfen auf dem Lager mit Viehsalz bestreut werden. In diesem Falle erübrigt sich der Zusatz des Salzes beim Dämpfen. — Ich werte 1 Zentner Kartoffelkraut dem Nährwert nach gleich 2 Zentner Heu. Da es zudem eine feste Masse bildet, wird das Vieh auch leichter gefüttert. Die Unschädlichkeit dieser Fütterung kann ich gewährleisten, wenn so verfahren wird, wie ich ausführte.“

Ackerwinden im Garten zu vertilgen. Da die harten, zählebigen, ausdauernden Wurzeln dieser Pflanze sehr tief in den Boden dringen, so gestaltet sich das Ausrotten meist immer recht schwierig. Wo diese Winde sehr stark auftreten und keine anderen Pflanzen aufkommen läßt, rigole man den Boden im Sommer recht tief um und lese sorgfältig alle Windenwurzeln, selbst das kleinste Stüchlein aus. Wo die Ackerwinde weniger stark auftreten, entferne man sie durch unermüdliches Ausstechen mit einem Messer; es tritt dadurch eine Schwächung der Pflanze ein, und sie wird so anderen Pflanzen weniger lästig.

Anlegen der Insektenfanggürtel. Das starke Auftreten der verschiedenen Blütenstecher hat in diesem Jahre wieder großen Schaden verursacht. Noch größer ist der Schaden durch die Obstmaden. Letztere bekämpft man schon durch das Aufheben des Fallobstes. Dann aber lege man recht frühe die Fanggürtel an.

zu verleumden und steigerte sich immer mehr die Brutalität seiner eigenen Kriegsführung. Rabesperr, Postraub, Baralongfall, schwarze Listen, grober Mißbrauch seiner Seeherrschaft gegen kleine neutrale Staaten, Beschlagnahme von Depositengeldern sind Glieder in der langen Kette seiner Bergewaltigungen der Wahrheit, der guten Sitte und des internationalen Rechts.

Ein Londoner Blatt, die „Daily News“, brachte dieser Tage eine Unterredung zwischen einem Neutralen und dem deutschen Kaiser, in der dieser die Frage aufgeworfen habe: „Warum redet ihr Neutralen stets über den deutschen Militarismus und niemals über den russischen Despotismus, über Frankreichs Revanchegedanken und Englands Verrat?“ Ja, Verrat! Der schwedische Historiker Kjellen hat kürzlich den Weltkrieg als eine Epoche erster Ordnung in der Geschichte Europas bezeichnet und in dem Ringen des deutschen Volkes die Aufgabe erblickt, die allgemeine Kultur gegen die Ansprüche der Universalherrschaft Albions zu verteidigen. Die Erkenntnis, daß der germanische Volksstamm in seiner Selbstverteidigung zugleich im weiteren Sinne für die Freiheit kämpft, muß unsere Kraft zum Durch- und Zusammenhalten stärken. Schonung Englands kann kein Motiv für unser politisches und militärisches Verhalten sein, und wer den verantwortlichen Männern doch solche Torheit nachsagt, begeht ein Unrecht, das patriotischer Überreifer nicht entschuldigen kann.

Allerlei.

Noten und grünes Zeitungspapier. Nachdem die „Freisgauer Zeitung“ in Freiburg in dieser Zeit des Zeitungspapiermangels sich schon mehrere Male genötigt sah, auf rotem Plakatpapier zu erscheinen, hat das „Marktgräfer Tagblatt“ in Schopfheim aus dem gleichen Grunde seine Auflage am 25. Juli auf grünem Pa-

Letzte Nachrichten.

Berlin, 25. Aug. (H. B.) Der Kaiser hat an die Deutsche Ozean-Reederei in Bremen folgendes Telegramm gesandt: „Mit herzlichster Freude empfangen ich Ihre Meldung von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. Indem ich der Reederei, den Erbauern des Bootes und den tapferen Seeleuten unter Kapitän Königs Führung die warmsten Glückwünsche ausspreche, behalte ich mir die Verleihung von Auszeichnungen für die großen Dienste vor, die sie alle dem Vaterlande geleistet.“ Wilhelm I. R.

Berlin, 25. Aug. (H. B.) Der Präsident des Deutschen Reichstages, Dr. Rämpf, hat anlässlich der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ folgende Depesche an Alfred Bohnmann gerichtet: „Bor-sigenden des Aufstiegsrates der Deutschen Ozean-Reederei Bremen: „Ich beglückwünsche Sie namens des Reichstages zu dem gewaltigen, ganz Deutschland bewegenden Erfolge, den Sie und Ihre Gesellschaft durch die glückliche Heimkehr Ihres Handels-Unterseebootes „Deutschland“ errungen haben. Ein dreifaches Hurra dem heldenmütigen Kapitän und den unerschrockenen Offizieren und Mannschaften der „Deutschland“.“

R ä m p f, Präsident des Deutschen Reichstages.
Wien, 25. Aug. (H. B.) Die Freudenbotschaft von der glücklichen Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ in seinen Heimathafen hat in der Presse lauten Jubel und uneingeschränkte Bewunderung hervorgerufen. Die Fahrt und die Heimkehr werden als einer der größten Triumphe gefeiert, die Tatkraft, Mut und Wissenschaft des deutschen Volkes im Kriege davongetragen haben. Die glückliche Rückkehr des Schiffes sei ein Meisterstück seemännischer Kühnheit und Besonnenheit. Die Ozeanperre, durch die England das Deutsche Reich von der Welt trennen wollte, sei durchbrochen und eine neue Epoche der Geschichte habe begonnen. Die Blätter heben insbesondere die Bedeutung der kühnen Tauchbootfahrten für die deutsche Einfuhr und Ausfuhr im Kriege hervor und erklären, der gestrige Tag sei ein Markstein in der Geschichte der Leistungsfähigkeit Deutschlands, ein Tag des Ruhmes für den Willen zum Siege.

Kristiania, 25. Aug. (H.) Sämtliche Zeitungen bringen mit auffallenden Überschriften die Meldung von der Rückkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“. „Livens Tegn“ schreibt, das „Deutschland“-Unternehmen sei eine einzig dastehende Tat. „Aftenposten“ schreibt: „Daß die „Deutschland“ glücklich und wohlbehalten allen umlauernenden Gefahren entgangen ist, sei ein noch nicht dagewesenes Glück. Es sei kein Wunder daß Berlin und das ganze Deutschland festlich gestimmt sei.“

B u d a p e s t, 25. Aug. (H. B.) Die Freude, die in der Presse aller Schattierungen über die Heimkehr des Handels-Unterseebootes „Deutschland“ zum Ausdruck kommt, ist außerordentlich. Die Blätter heben zumeist hervor, daß, obwohl alle Nationen im Weltkrieg Proben großer Tapferkeit gegeben, Deutschland vor allem die Ehre gebühre, solche außerordentlichen Taten verrichtet zu haben, die durch ihre Kühnheit die Phantasie erregen, Begeisterung erwecken und die Welt mit Staunen und Bewunderung erfüllen. Der „Pester Lloyd“ schreibt: Die Heimkehr der „Deutschland“ ist eine schöpferische Tat, die ein neues System des Seehandels, frei von Fesseln, die ihm England auferlegt hat, schafft. Sie bedeutet die tödliche Niederlage der Blockadepolitik, die auch in jenen neutralen Staaten Jubel erwecken wird, die unter dem Druck der englischen Gewalttätigkeit leiden.

Wien, 25. Aug. (H. B. Nichtamtlich.) Amtlich wird verlautbart vom 24. August:

Russischer Kriegsschauplatz.

Außer einigen kleinen erfolgreichen Vorfeldunternehmungen weder bei den Streitkräften des Generals der Kavallerie Erzherzog Carl, noch an der Front des Generalfeldmarschalls von Hindenburg Ereignisse von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Nach heftiger Beschießung des Kammes der Fossanaer

pier herausgegeben. Das Blatt schreibt zum Erscheinen dieser Kriegszusammenfassung: „Die Schwierigkeiten des Papiermangels für Zeitungsdruck — trotz der doppelten Preise — nötigen uns, die heutige Nummer auf grünem Prospektpapier herzustellen, um die Ausgabe zu ermöglichen. Die verehrlichen Leser werden die Hindernisse und Lasten des Zeitungsgewerbes auch mit dieser Erscheinung zu würdigen wissen.“

Ein Kriegsfreiwilliger aus Brasilien gefallen. Im Sturm auf ein vom Feinde besetztes Dorf im Osten fiel an der Spitze seiner Kompanie der Leutnant der Reserve Reinhold Schulz. Der Tapfere, der auf diese Weise einen ruhmvollen Heldentod fand, war bei Ausbruch des Krieges aus Brasilien zu den Fahnen geeilt. Unter mancherlei Fährlichkeiten und Abenteuern war es ihm gelungen, trotz mehrfacher Revisionen und Durchsuchungen des Dampfers, selbst in englischen Häfen, der Entdeckung und einem englischen Gefangenlager zu entgehen. — Im Frühjahr 1915 zum Offizier befördert, erhielt er bereits im Herbst desselben Jahres die Führung der wackeren Kompanie, die er jetzt zum letzten Male im Kampfe befehligt hat.

Verlust-Listen

Nr. 611—614 liegen auf.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 17.

Albert Schütz aus Obertiefenbach bisher vermißt gemeldet, gefallen.

Gegen England.
Der große Krieg entbrannte, war das deutsche Volk dem Gefühl erfüllt, daß es wieder ein Freiheitskämpfer sein werde wie hundert Jahre vorher. Der Untergrund war nur der, daß es jetzt galt, die Zukunft des deutschen Volks gegen eine seine freie Entwicklung bedrohende mächtige Koalition zu verteidigen, während in der napoleonischen Zeit das gegenwärtige schwere Joch fremden Eroberers abzuschütteln war.
Am Anfang an erschien uns England als der Hauptfeind. Wie kam das? War es deshalb, weil Feinde unter Blutsverwandten die schlimmsten zu sein pflegen? Aber die Feinde, deren wir uns vor allem zu wehren hatten, die beiden Grenzgebarn im Westen und Osten, waren mit Eroberungsabsichten — Frankreich wollte verlorene Provinzen wieder erlangen, Rußland auf seinem Weg nach Konstantinopel unseren Besitzungen beseitigen — über uns hergefallen, während wir keinen Gebietserwerb erstrebten und glaubten, daß wir unseren Genossen nur zur See zu helfen brauchten, um das Ziel, die Schwächung des Ansehens und der Macht Englands, zu erreichen. Bis ins zweite Jahr hinein gab es unter uns manchen, der meinte, wir hätten noch am ersten mit England Frieden schließen können. Heute wissen wir alle, daß der Volksinstinkt zu Anfang des Krieges das Richtige getroffen hat. England hat sich immer mehr als unser zähester und gefährlichster Gegner erwiesen.
England den Krieg gegen den deutschen Nebenbuhler und organisiert hat, so wird es wahrlich auch der Letzte sein, der die Waffen niederlegt. Im Verlaufe des Krieges alles getan, um den deutschen tiefen Groll des deutschen Volkes zu rechtigen. Mit den militärischen Mißerfolgen verdoppelte sich das Gemühen, deutsches Wesen vor der ganzen Welt

Alpen und unserer Höhenstellungen beiderseits des Tragnolo-Tales setzten die Italiener gegen die Front Coltorondo-Cima di Cece mehrere Angriffe an, die abgeschlagen wurden. Sonst keine Ereignisse von Belang.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

An der unteren Bojsa Geplänkel.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Sofia, 25. Aug. (W. B.) Der Generalstab meldet vom 23. August: Auf dem rechten Flügel besetzten die auf Verina vordringenden Truppen die Stadt Rastoria. Die hauptsächlich einem Freiwilligen-Regiment angehörenden geschlagenen Serben zogen sich nach Süden zurück. Die in der Richtung Verina-Banica-Cornitschewo-Ostrowo-See operierenden Truppen rückten, nachdem sie am 21. August eine stark befestigte Stellung des Feindes auf dem Kamm des Malkanidzeberges erobert hatten, am 22. August vor und griffen die serbische Donau- und die serbische Wardar-Division in ihren neuen Stellungen Kloster des Heiligen Spiritus-Höhe 207-Tscheganska Planina an. Bisher haben wir 7 Offiziere und 200 Mann gefangen genommen. Wir erbeuteten fünf ganz neue französische Schnellfeuergeschütze, die vollkommen unbeschädigt waren, mit ihren Lafetten und Pferden, neun Munitionswagen, sechs Maschinengewehre, einen Bombenwerfer, viele Gewehre Muster 1916, und fünfzehn Waggons rollendes Material. Der Kampf geht weiter. Wir haben uns endgültig auf der Höhe Dzemaat Jeri nördlich des Ostrowo-Sees und im Moglenica-Tal festgesetzt. Bedeutende Kräfte der Schumadia-Division griffen den Abschnitt Ufuruz-Kowil an. Alle Angriffe wurden unter großen Verlusten für die Serben abgeschlagen. Im Wardartale verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien. Nur an der Front südwestlich des Doiran-Sees suchte der Feind gegen 10 Uhr abends unsere vorgeschobene Stellung anzugreifen; er wurde aber abgeschlagen. Ergänzende Mitteilungen und Gefangenenausagen ergeben, daß das 176. französische Regiment, das an dem Kampfe am 21. August teilnahm, 50 vom Hundert seines Bestandes verloren hat. 250 Leichen wurden auf dem Schlachtfelde zusammen mit vielen militärischen Gegenständen gefunden. Auf dem linken Flügel säuberten wir im Strumatal das linke Ufer des Flusses vollkommen vom Feinde. Die Zahl der gestern von uns begrabenen feindlichen Leichen übersteigt 500. Zahlreiche tote und eine große Menge von militärischen Gegenständen, die das Schlachtfeld bedecken, bezeugen die vollkommene Niederlage der Brigade Brotier. Bei ihrem Vormarsch südlich Drama begegneten vorgeschobene Abteilungen unserer Truppen einer englischen Schwadron, die von einer Radfahrer-Kompagnie begleitet war. Nach kurzem Feuerwechsel zogen sich die Engländer in der Richtung auf Orfano zurück, nachdem sie vorher zwei Brücken über den Angistafuß zerstört hatten. Wir besetzten den Bahnhof Angista. Gegenwärtig befindet sich die Eisenbahnstrecke Ottschilar-Buk-Drama-Angista-Serres-Demir Hissar in unseren Händen.

Lugano, 25. Aug. (Z. U.) Der „Corriere della Sera“ schreibt: An der Struma herrscht Ruhe. Die Bulgaren bedrohen Serres oder sind dort, wie Gerüchte umgehen, bereits eingedrungen. Der englische und der italienische Konsularagent und einige Italiener aus Serres sind in Saloniki eingetroffen.

Saga, 25. Aug. (H.) Der „New York Herald“ teilt mit: Der russische Kreuzer „Pereswet“, der im russisch-japanischen Krieg durch die Japaner erbeutet und vor einiger Zeit mit anderen Schiffen an Rußland verkauft worden war, ist nahe bei Wladimirof gestrandet. Der Kreuzer war wieder vollständig hergestellt worden und sollte seine erste Probefahrt unternehmen, auf der die Katastrophe sich ereignete. Der Kommandant des Schiffes hat Selbstmord begangen. Verschiedene japanische Kreuzer haben bisher vergebens versucht, das Schiff wieder flott zu machen.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelische Kirche. Sonntag, den 27. Aug., predigt vorm. 10 Uhr: Hosprediger Scheerer. Lieder: „Wir treten zum Beten“ u. Nr. 262. Kinder Gottesdienst. Lied: Nr. 142 der Kinderharfe. („Wir nach, spricht Christus“). — Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre mit der weiblichen Jugend durch Pfarrer Wöhner. Lied: 201. — Die Amtswoche hat Hosprediger Scheerer.

Katholische Kirche. Freitag abend 8 Uhr Kriegsanacht; Samstag 5 Uhr: Beichtgelegenheit; abends 6 Uhr: Salve. Sonntag 6¹/₂ Uhr: Beichtgelegenheit; 7¹/₂ Uhr: Frühmesse; 9¹/₂ Uhr: Hochamt mit Predigt; 2 Uhr: Andacht. — Während der Woche hl. Messe um 6 Uhr; Montag und Donnerstag eine zweite hl. Messe um 7 Uhr.

Synagoge. Freitag abends 7.50, Samstag morgens 9. —, nachmittags 5. —, abends 9.10.

Wir empfehlen:

v. Winterberger: Ernstes und Heiteres aus dem Jahre 1870.

Preis 1.50 Mk.

Ein Vergleich zwischen damals und heute wird unsere Soldaten sehr für das Buch einnehmen.

Buchhandlung Hugo Zipper, G. m. b. H.

In Kürze beginnt der neue Jahrgang der beiden bei der Jugend so sehr beliebten, guten Jugend-Zeitschriften

Der gute Kamerad

Illustr. Knabenzeitung

Das Kränzchen

Illustr. Mädchenzeitung

Wöchentlich erscheint eine Nummer und kostet vierteljährlich Mk. 2.25.

„Kamerad“ und „Kränzchen“ sind die Freunde unserer Jugend.

Die Preussische Schulzeitung schreibt:

Die Zeitschrift dient nicht bloss zur Unterhaltung, sondern auch zur Belehrung und gibt Anleitung auch zu praktischer Tätigkeit. Die Knaben lesen sie sehr gern.

Schweizerische Lehrerzeitung schreibt:

... Alles wird in einer den Bedürfnissen der Töchter sorgfältig angepassten Form und nach gesunden pädagogischen Grundsätzen dargestellt.

Zu beziehen durch

Buchhandlung Hugo Zipper,
G. m. b. H.

Bruchleidende

bedürfen kein so schmerzhaftes Bruchband mehr, wenn sie mein in Größe verschwindend kleines, nach Maß und ohne Feder, Tag und Nacht tragbares, auf seinen Druck, wie auch jeder Lage und Größe des Bruchleidens selbst verstellbares

Universal-Bruchband

tragen, das für Erwachsene und Kinder, wie auch jedem Leiden entsprechend herstellbar ist. Mein Spezialvertreter ist am **Samstag, den 26. Aug.** mittags von 12.42—5¹/₂, in **Weilburg, Hotel „Raffauer Hof“** und gleichen Tags morgens von 8—11 in **Limburg, Hotel „Raffauer Hof“** sowie **Sonntag, den 27.** morgens von 8—10 in **Weglar, „Hotel Kessel“** mit Muster vorerwähnter Bänder, sowie mit **H. Gummi- und Federbänder**, neuesten Systems in allen Preislagen, anwesend. Muster in Gummi, Hängeleib, Leib- und Futtervorfallbinden, wie auch **Gradefalter und Krampfaderrümpfe** stehen zur Verfügung. Neben fachgemäßer, versichere auch gleichzeitig streng diskrete Bedienung.

H. Steuer Sohn, Bandagist und Orthopädist, Konstanz i. Baden, Bessenbergstraße 15, Telephon 515.

Ein Zentner Stangenbohnen

zum Tagespreis zu kaufen gesucht.

Sommerfrische Guntersau.

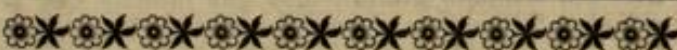
Versteigerung.

Dienstag, den 29. August, morgens 9 Uhr, lassen die Erben der verstorbenen Eheleute **Heinrich Friedrich Weber** folgendes freiwillig versteigern:

1 Kuh, 2 Rinder, 10 Hühner, 1 Hahn, 1 Wagen, 3 Pflüge, 1 Kartoffelpflug mit Jäter, Egge, Hackelmaschine, Fegmühle, Brodelmühle, Schrotmühle und sonstige landwirtschaftliche Geräte.

Niedershausen, den 23. Aug. 1916.

Germann Georg, Vormund.



Für unsere Truppen in Feindesland

empfehlen wir

Tornister-Wörterbücher

französisch, russisch,

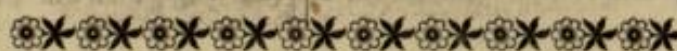
Preis 60 Pfg.

Metoula-Sprachrührer

französisch, russisch.

Preis 80 Pfg.

H. Zippers Buchhandlung, G. m. b. H.



Amthliche Bekanntmachung der Stadt Weilburg.

Lebensmittel-Vorratssaufnahme.

Dieser Tage werden die Vordrucke für die am 1. September d. Js. anzumeldende Lebensmittelbestände ausgegeben und zwar Vordruck A für die Haushaltungen mit weniger als 30 zu versorgenden Mitgliedern und Vordruck B für 30 und mehr zu Versorgenden, Anstalten, Gewerbe- und Handelsbetriebe, Gastwirtschaften, Konsumvereinen und ähnliche Vereinigungen, die die Versorgung ihrer Mitglieder mit Lebensmitteln betreiben.

Die auf der Rückseite der Vordrucke befindlichen Erläuterungen sind genau zu beachten.

Inbesondere wird darauf hingewiesen, daß die Befugte befugt ist, die Vorrats- und Betriebsräume sowie sonstige Aufbewahrungsorte der Anzeigepflichtigen durchsuchen, überhaupt alles zu veranlassen, um ein treffendes Ergebnis zu erhalten.

Wer vorsätzlich unrichtige Anzeige erstattet oder dieselbe unterläßt oder nicht rechtzeitig einreicht, sowie sich einer Durchsuchung widersetzt, wird mit Gefängnis bis einem Jahr und Geldstrafe bis zu 10 000 Mk. bestraft. Fahrlässige Anzeigen werden mit Geldstrafe bis zu 3000 Mk. geahndet.

Weilburg, den 24. August 1916.

Der Magistrat.

Aufhalten im Felde zur Nachtzeit

Nach der Regierungs-Polizeiverordnung vom 6. 11. 1882 soll zur Nachtzeit das Feld allenthalben geschlossen und zwar:

1. vom 1. Mai bis Ende August von abends 9 bis morgens 3 Uhr,
2. vom 1. September bis Ende Oktober von abends 8 bis morgens 4 Uhr.

Wer in dieser Zeit außerhalb der öffentlichen Straßen und Feldwege auf einem offenen Grund sich aufhält, ohne daß dazu von der Ortspolizeibehörde eine Ausnahme ausdrücklich gestattet ist, wird mit Geldstrafe bis zu 10 Mark im Unvermögensfalle Haft bis zu 3 Tagen bestraft.

Auf die im übrigen innerhalb der gesetzlichen Bestimmungen der Jagd und Fischerei, sowie auf das Polizei-Aufsichts-Personal findet die obige Bestimmung keine Anwendung.

Weilburg, den 19. August 1916.

Die Polizeiverwaltung.

Fleischausgabe.

Das Fleisch von dem der Stadt Weilburg für die Woche überwiesenen Schlachtvieh gelangt am **Samstag, den 26. Aug. d. Js.**, bei den hiesigen Metzgerausgaben.

Die auf die Einheit entfallende Menge ist in Verkaufsstellen zu erfahren.

Das Fleisch für die Kranken ist bei **Witz, Mehler, Brinkmann, Deutter und Karl Krenn** haben.

Die Verabfolgung darf nur gegen Vorlage der Bezugskarte stattfinden.

Weilburg, den 25. Aug. 1916.

Der Magistrat: Städt. Lebensmittelverw.

Heute nachmittag von 5 Uhr ab geben wir in der Vorhalle des Rathauses ein kleines Quantum

Wurst, Solberfleisch und Schinken

an hiesige Einwohner ab.

Die Warenbezugskarte und Einwickelpapier sind zuzubringen.

Weilburg, den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Heute nachmittag 4 Uhr geben wir am Rathaus

Vollkornbrot

den Laib zu 50 Pfg. ab. Da uns aber nur 2 Mehl zur Verfügung standen, können wir nur an hiesige schwerarbeitende Personen und unbemittelte Familien Brot abgeben.

Warenbezugskarte und Einwickelpapier sind zuzubringen.

Weilburg, den 25. August 1916.

Der Magistrat.

Monatmädchen

oder jüngeres

Dienstmädchen

gesucht. J. erfr. u. 1312 i. Exp.

Eberhard Linden:

Schwertgang und Heimat.

vorrätig

Buchhandlung H. Zipper G. m. b. H.

Empfehle:

Feinste geräucher

Schellfische

ff. marin. Gerin

neue Salz- und

gurken,

neues Sauerkraut

Georg Lommel